

Gedenktage

Autor(en): **Herzig, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **39 (1963-1964)**

Heft 24

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-709237>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich
Redaktion: E. Herzog, Gundeldingerstraße 209, 4000 Basel, Tel. (061) 34 41 15. Annoncenverwaltung,
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG, 8025 Zürich, Tel. (051) 32 71 64,
Postcheckkonto 80-1545. Abonnementspreis: Schweiz Fr. 10.—, Ausland Fr. 14.50 im Jahr

Erscheint Mitte und Ende des Monats

40. Jahrgang

31. August 1964

Gedenktage

Unsere Sonderausgabe zum Gedenken an die beiden Mobilmachungen der schweizerischen Armee von 1914 und 1939 hat bei den Lesern anscheinend lebhaftes Interesse gefunden. Jedenfalls sind mir eine ganze Reihe von Zuschriften überreicht worden, die dem Redaktor Dank und Anerkennung ausgesprochen haben. Ich leite dieses Lob weiter an die Mitarbeiter, insbesondere an Herrn Oberst H. R. Kurz, der sich ganz besonders um das Zustandekommen der Sondernummer verdient gemacht hat.

In diesen Tagen und Wochen finden im ganzen Schweizerland Gedenktage statt. Allenthalben treffen sich die Angehörigen jener Einheiten aller Waffengattungen und Dienstzweige, die 1914 und 1939 unter die Fahnen gerufen wurden. Im Kreise der Kameraden werden Erinnerungen an gemeinsame und eindrückliche Erlebnisse aufgefrischt. Man sagt ja nicht mit Unrecht, daß alles Unangenehme jener Zeit längst verblaßt und nur das Schöne übriggeblieben sei. Aber es hat von beidem reichlich genug gegeben. Und wenn wir uns mit unseren Diensterelebnissen auch in keiner Weise mit den Erinnerungen der Veteranen in den anderen, ehemals kriegsführenden Staaten messen können, so bleibt doch zumindest das befriedigende Gefühl erfüllter Pflicht gegenüber dem Lande. Das ist nicht wenig! Wie unsere Väter anno 1914, sind wir selber anno 1939 bereit gewesen, die Heimat gegen jeden Angriff zu schützen, und wir wissen, daß auch die nach uns gekommenen Soldaten vom gleichen Geiste und von der gleichen Bereitschaft erfüllt sind. Das allein zählt! In der Regel macht ja der Schweizer über die soldatische Seite seines staatsbürgerlichen Seins kein großes Aufhebens. Die begeisterten Soldaten, die sich mit Leib und Seele dem Dienst verschrieben haben, sind bei uns selten anzutreffen (noch seltener allerdings jene, die den Dienst mit der Waffe überhaupt ablehnen!). Der Schweizer — sei er nun Offizier, Unteroffizier oder Soldat — tut seine Pflicht, nüchtern, einfach, selbstverständlich, weil er von ihrer Notwendigkeit überzeugt ist. Er braucht dafür keine hurratriotischen Phrasen, keinerlei emotionelle Aufpeitschung, weil die Wehrpflicht für ihn in gewissem Sinne etwas Alltägliches ist. Auch das un-

terscheidet uns von den Bürgern anderer Staaten.

Man wird deshalb an diesen Gedenktagen und Erinnerungsfeiern auch nicht darüber sprechen. Und doch wären gerade solche Veranstaltungen hervorragend geeignet, den künftigen Soldaten, unseren Söhnen und Großsöhnen, unseren Neffen und Enkeln, etwas von dem mitzugeben und zu vermitteln, was uns vor fünfzig und vor fünfundsiebzig Jahren beseelt hat. Diese jungen Leute sind vielfach nicht bereit, ihre noch recht unsicheren, zumeist aber sehr kritischen Gefühle gegenüber ihrem Land und gegenüber ihren Verpflichtungen von den herkömmlichen Schlagwörtern und Phrasen formen zu lassen. Dazu braucht es schon einiges mehr, und etwas vom Ueberzeugendsten ist sicher immer noch das Vorbild tadelloser Pflichterfüllung, wie es in den Aktivdienstveteranen verkörpert ist. Wo sind die Väter, die Lehrer, die Meister und alle jene Männer, die mit der heranwachsenden Jugend in direktem Kontakt stehen; die das Erinnern an die Jahre 1914 und 1939 benutzen, um den Jünglingen der Jahrgänge 1944 und jünger, mit einfachen Worten zu schildern, weshalb die Schweiz nie wird auf ihre Armee verzichten können?

Die Gelegenheit dazu ist günstig. Man lasse sie sich nicht entgehen. Unsere Jungen warten darauf!

Ernst Herzog

Der bewaffnete Friede

Militärpolitische Weltchronik

Der Berichterstatter hatte unlängst Gelegenheit, in der Lüneburger Heide mit einer Studiendelegation eine **Uebung des Zivil- und Katastrophenschutzes** zu besuchen und dabei einige interessante Beobachtungen zu machen. An der Uebung nahmen mit den freiwilligen Feuerwehren, dem Technischen Hilfswerk, den Formationen des Roten Kreuzes und Teilen der Bundeswehr (Hubschrauber-Transporte) rund 500 Personen teil, die sich im Sinne der freiwilligen Tätigkeit ohne Entschädigung einen ganzen Sonntag der sehr instruktiven Uebung widmeten. Eindrücklich war vor allem der Einsatz der vielen Frauen, die sich in verschiedenen Diensten nützlich mach-

ten. Das Deutsche Rote Kreuz verfügt über eigentliche K-Züge (Katastrophen-Detachements), deren Ausrüstung teilweise derjenigen unserer Luftschutztruppen entspricht und die damit in der Lage sind, Menschen aus Trümmern zu bergen, Gasrohre zu dichten, elektrische Leitungen zu reparieren und ähnliche Einsätze zu leisten. Auffallend war die Verwendung von Feldtelefonanlagen und Funk. Wie zu erfahren war, ist dieser Katastrophen-Bereitschaftsdienst des Roten Kreuzes in allen Teilen der Bundesrepublik weitgehend ausgebaut und einsatzbereit, was auch für den zivilen Bevölkerungsschutz von Bedeutung sein dürfte. Zum Einsatz gelangte auch ein Strahlenmeßwagen, wie er gebietsweise in der Bundesrepublik stationiert ist und bei Katastrophen angefordert werden kann.

Von besonderem Interesse war in diesem Zusammenhang der Einsatz von Hubschraubern der Bundeswehr, die im schwer zugänglichen Katastrophengebiet schwere Ausrüstung aus der Luft heranbrachten und auf dem Rückflug Verletzte mitnahmen. Es wurden ganze VW-Busse mit Einrichtungen abgesetzt, während schwere Lasten auch direkt in bereitstehende Lastwagen abgeladen wurden. Bemerkenswert ist, daß bei Armee und Zivilschutz ganz selbstverständlich auch an die **Wasserversorgung** gedacht wird, die in Katastrophengebieten — denkt man z. B. auch an die Auswirkungen eines möglichen Nuklearkrieges — vordringlich wird. Wertvolle Erfahrungen wurden in diesem Zusammenhang anlässlich der Flutkatastrophe in Hamburg und auch im Erdbebengebiet von Skopje gesammelt, wo Einheiten des Deutschen Roten Kreuzes auch Wasser-Aufbereitungsapparate einsetzten und die Wasserversorgung der Bevölkerung sicherten. Ein Mensch kann während Wochen Hunger überstehen, aber ohne Flüssigkeit muß er nach vier Tagen verdursten und sterben. Es kam, wie unsere Bilder zeigen, ein Gerät zum Einsatz, das täglich bis 30 000 Menschen mit je 5 Liter Wasser, dem Minimalbedarf, versorgen kann, das aus verschmutztem und verseuchtem Wasser aufgearbeitet wird. Es ist in diesem Zusammenhang von Interesse zu erfahren, daß z. B. die schwedische Armee im großen Umfang mit solchen Geräten ausgerüstet ist, um die Wasserversorgung der Truppe in allen Situationen zu sichern, somit auch der Bevölkerung helfen zu können. Neuartige